

Warum wollen wir Einheit?

Wenn Grundlage unserer Welt das Bedürfnis nach Einheit (bzw. nach Differenz) ist, so stellt sich mir die Frage, weshalb wollen wir denn die Einheit, warum haben wir das Gefühl der Freude, des Glücks, der Zufriedenheit, wenn wir sie erreichen zumindest partiell? Warum wollen wir den zum Teil zurück zur frühen Einheit?

Frage ich nach der Ursache, frage ich nach dem Zweck oder nach dem Sinn? Die direkte Antwort wäre, dass es keinen Sinn macht weiter zu fragen, da der Sinn, die Ursache und Zweck aller Bedürfnisse und Strebungen eben dieses grundlegende Bedürfnis ist. Ich habe aber das Gefühl, dass die produktive Auflösung dieser Frage, das Jenseits dieser Bedürftigkeit etwas Wichtiges ist, das neue Horizonte entwickelt. Mit dieser Sachlage (daß die Basis das Einheitsbedürfnis ist), bleibt eine Unruhe zurück, sie kann also nicht letztlich stimmen! Es ist dieses Gefühl, diese Unzufriedenheit, die ich verstehen möchte. Die ganze Philosophie ist darauf zurückzuführen, die ganze Wissenschaft und alles Streben und Wichtige im Leben.

Hängt die Unzufriedenheit damit zusammen, dass Erkenntnis (und hier liegt ein Erkenntniswillen vor) nicht die Basis ist und ich die Basis mit einem Nachfolgenden erklären möchte, es aber niemals kann? Also ein methodischer Fehler.

Aber dies Gefühl des Unbehagens, des Ungestillten zeigt doch an, dass hier etwas fehlt.

Liegt man mit seiner Liebe zusammen, baut mit ihr eine Welt auf, wo bleibt da die Unzufriedenheit? Aber das Unverstehbare, das Seltsame, das theoretisch Unbefriedigte bleibt auch da. Ich bin glücklich, aber was soll das Glück? Ist diese Frage absurd? Nein! Ist sie eine leerlaufende Frage, die wie die Kinderfrage "warum?" sich totläuft? Nein! Ich bitte Dich um Erleuchtung! Bin ich für Aussenstehende oder auch normale Philosophen ein verwirrter Geist, so denken sie eben nicht wirklich, die Allzuschnellzufriedenen. Es bleibt da nur ein schales Alltagsgefühl zurück. Eine Philosophie für Pragmatisten, falls es so etwas überhaupt geben kann, eine edlere Philosophie für Manager. Pfui, ekelhaft, ist da mein einziger Gedanke. Mir wird dabei übel.

Kann ich die Frage logisch analysieren? Begeh ich da einen Fehler, da ich zuwenig Information habe? So ähnlich wie beim Gedanken zur vollständigen Induktion, wo ich durch dieses Prinzip meine Struktur äquivalent verkomplexiere? Ist die Frage nur durch die Sprache so einfach, in Wirklichkeit hat sie aber vielleicht eine inhaltsvollere komplexere Struktur, sodass man aus ihr eine Antwort ableiten kann?

Die Frage lautet also einfach: Warum will ich Einheit? Nicht wozu, sondern warum. Wie kommt es? Die Ursache kann, wenn sie nicht leerläuft, nur in einem Anderen des Willens liegen, da es der letzte Wille in dieser Linie ist. Höchstens in dem Willen der anderen Linie. Im Willen nach Differenz. Theoretisch ist es denkbar, dass wir nur Einheit wollen, damit wir Differenz erzeugen können, dass wir wachsen, damit wir uns teilen können, damit wir schöpferisch sein können, damit wir eine Welt entlassen. Diese Kategorie hat ganz andere Zeichen und Symbole, wenn man so reden kann. Sie darf dann nicht mehr zum Zwecke irgendeines anderen Zustandes oder Ereignisses sein. Zweckgedanke ist Gedanke der Einheit. Das wäre eine Denkmöglichkeit, obwohl es schwer fällt diese Kategorie "richtig" zu denken, wobei "richtig" wieder unangemessen ist. Unsere Sprache ist durch und durch eine Einheitssprache, es gibt keine Sprache der Tekialität. Eine gebende befreiende Liebe.

Kehre ich nach diesem möglichen Ansatz zurück zu vielleicht weiteren Möglichkeiten. Warum will ich Einheit? Wie ließe sich diese Frage äquivalent komplexieren?

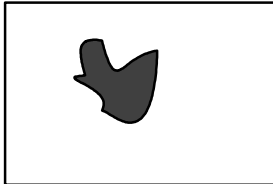
Nehme ich mir das Beispiel der Zahlen. Wenn ich nach einer Eigenschaft der natürlichen Zahlen frage, dann muß ich letzten Endes die Struktur der natürlichen Zahlen verwenden, das heißt im Wesentlichen ihre Fortsetzbarkeit.

Hier ginge es um den Willen, das Bedürfnis, d.h. die Struktur des Willens, des Bedürfnisses ist einzubringen in die Frage. Das Bedürfnis ist Differenz ausgerichtet auf Einheit.

Also: 'Warum ist die Differenz auf die Einheit ausgerichtet?' müßte ich komplexer fragen.

Ist es die allgemeine Frage, warum für A sein Gegenteil non-A wichtig ist, oder analoger, warum A auf nicht-A ausgerichtet ist, zu nicht-A tendiert? Das hört sich sehr dialektisch an.

Ist es die gleiche Frage wie 'Warum ist ein Fleck nur auf seinem Hintergrund ein Fleck?' ?



Ist Bedürfnis nur die Kraft des Denkens? Die vielleicht sich erst herausstellende, noch unbestimmte Kraft des Gedankens? Differenz ist nur Differenz unter dem Licht der Einheit. Das Denken zieht es zu seiner Möglichkeitsbedingung? Ist das Bedürfnis? (Denken und Sein ist das gleiche?)

Einen Fleck als einziges in der Welt vorzustellen (mal von dem Vorstellenden abgesehen) ist nicht möglich. Jedes Endliche ist durch seine Anderes bestimmt. Unter dem Blickpunkt zunächst des Sehens! Nehmen wir ein etwas hören. Auch hier ist klar, dass wir nur auf der Folie der Ruhe etwas hören können. Ein Ton der ewig anhält und seit ewig erklingt ist nichts. Ich spüre ein Etwas. Hier ist der zeitliche Aspekt das Dominierende, wie beim Ton. Ton und Gefühl scheint "Feldcharakter" zu haben. Gesehenes eher Teilchencharakter. (Vielleicht entspringt der Physikalische Dualismus der nicht durchdachten Mehrsinnigkeit des Beobachters?) Das heißt das 'Ding' der nicht-optischen Sinne ist das Ereignis.